

„Ich habe ein herrliches Leben gehabt“

Hanchen Stümer ist mit 104 Jahren der älteste Mensch in Stadt und Landkreis Lüneburg

Außergewöhnliche Rekorde stellt die LZ in einer kleinen Sommerserie vor. Wir haben das tiefste Loch gefunden, den höchsten Berg bestiegen, uns auf die Suche nach dem dicksten Baum gemacht und sind die längste Straße abgefahren. Heute sprechen wir mit dem ältesten Menschen in Stadt und Landkreis Lüneburg.

cec Westergellersen. Als der Fotograf Hanchen Stümer bittet, zur Kamera zu schauen, breitet sich ein Lächeln auf ihrem Gesicht aus. Der Mund wird immer breiter, die kleinen, verschmitzten Augen immer schmaler. Die Haut legt sich in unzählige kleine Falten. Und dann gluckst sie. Gluckst zwei, drei Mal, bis es schließlich aus ihr herausbricht und die alte Dame in ihrem Rollstuhl im Garten des Seniorenheims Mackenthun in Westergellersen einen gepflegten Lachan-

Auf der Jagd nach Rekorden

Das älteste Poesiealbum? Die meisten Enkelkinder? Die abseitigste Sammlung? Das älteste Tier? Nicht jeder Rekord steht im Guinnessbuch, ist aber für die Region trotzdem ungewöhnlich und lesenswert.

Sind auch Sie Halter eines besonderen Rekords? Teilen Sie ihn mit uns – und unseren Lesern – und senden Sie ihn ein unter dem Stichwort „Rekorde“ an die E-Mail-Adresse:

jj@landeszeitung.de oder per Post an die Landeszeitung für die Lüneburger Heide GmbH, Am Sande 18-20, 21335 Lüneburg.

fall hinlegt. Hanchen Stümer ist mit 104 Jahren der älteste Mensch in Stadt und Landkreis Lüneburg. Sie kann kaum noch hören, nur noch schemenhaft sehen. Es sei ihr ein Rätsel, sagt ihre Tochter Helga, wie ihre Mutter es schaffe, nicht zu nörgeln. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Seniorin ist ein Ausbund an Lebensfreude. „Ich habe ein herrliches Leben gehabt, eine herrliche Ehe“, sagt sie, „ich bin zufrieden.“

Am 10. April 1911 wurde Hanchen Paulsen – so ihr Mädchennamen – in Hamburg geboren. Ihr Vater arbeitete als Prokurist im Hafen, ihre Mutter sorgte als Hausfrau für Hanchen und ihre zwei Geschwister.

Später, nach dem ersten Weltkrieg, eröffneten die beiden eine Gastwirtschaft. „Ich hatte ein einfaches, bürgerliches Elternhaus“, erinnert sich die alte Dame, „und wurde zu Bescheidenheit erzogen.“ Einen Beruf lernte sie nicht, stattdessen schickte ihre Mutter sie auf die Haushaltsschule im Donner-Schloss am Neumühler Elbhang, um sich die Qualitäten einer Hausfrau anzueignen. Nebenbei half sie in der Kneipe, wo sie auch ihren Mann kennenlernte. „Er war Gast, saß oft am Tresen. Und irgend-



Sie kann kaum noch sehen, kaum noch hören. Aber eins hat Hanchen Stümer nie verloren: ihr Lachen. Foto: t&w

wann sagte er ‚Hanni, Weihnachten ist Verlobung‘. So bin ich gefreit worden. So war das früher“, sagt Hanchen Stümer. Mit ihrem Mann kam das große Glück. Er war wohlhabend, besaß drei Fischräuchereien, reiste viel mit seiner Frau und den

Kindern. Und: „Er war ein sehr kluger, sehr begabter Mann“, schwärmt sie noch heute, „wir hatten eine sehr harmonische Ehe.“ Die, gemessen an Hanchen Stümers Lebenszeit, von relativ kurzer Dauer war: 1935 war die Hochzeit, 1963 verun-

glückte ihr Ehemann tödlich. Doch von den Gedanken an ihren Mann zehrt sie noch heute, 53 Jahre später.

Gefragt nach ihren schönsten Erinnerungen, nennt die Mutter dreier Kinder zuerst ihre Ehe, dann ihre Familie. Insgesamt

sieben Enkelkinder hat sie mittlerweile und sieben Urenkelinnen.

Das Geheimnis ihres langen Lebens? Sport ist es nicht, den hat Hanchen Stümer nur passiv betrieben, sich leidenschaftlich gerne Boxkämpfe und Autorennen im Fernsehen angeschaut. Auch Alkohol war keineswegs tabu, gern hat sie abends ein Glas Wodka getrunken, mit 70 Jahren damit allerdings der Gesundheit zuliebe aufgehört. Entscheidend sei ein regelmäßiger Lebensstil, ist die alte Dame überzeugt: „Präzise leben, regelmäßig leben, zur selben Zeit essen“ – das sei der Schlüssel zum hohen Alter.

Vielleicht ist es auch eine gute genetische Ausstattung? Hanchen Stümer hatte als recht junge Frau Typhus. Danach war sie erst mit 102 Jahren das nächste Mal in einem Krankenhaus. Sie hatte sich am Bein gestoßen, die Stelle heilte nicht zu. In der Klinik fing sie sich obendrein den Noro-Virus ein. „Damals hat ihr der Arzt noch höchsten vier Wochen eingeräumt“, erzählt Tochter Helga Baumann. Gott sei Dank kam ihre Mutter wieder auf die Beine. Auch wenn sie sagt: „Mit 104 ist man eben keine 100 mehr.“

Oder es ist einfach ihre Lebensfreude und die Liebe zu ihrer Familie. Ihre Tochter kommt sie jeden Tag mit dem Hund Tommy besuchen, der Kontakt zu Enkeln und Urenkelinnen ist rege. Im Seniorenheim lässt Hanchen Stümer sich kaum eine Feier entgehen, ist immer noch beim Bingo oder Kegeln dabei. Und bei allem begleitet sie ihr Lächeln.

Bessere Schulnoten für Radfahrersituation in Lüneburg

Studenten bewerten Infrastruktur positiver als Teilnehmer beim ADFC-Fahrradklimatetest

mm Lüneburg. Besser als die Befragten beim Fahrradklimatetest 2014 des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) bewerten nun Studenten der Leuphana Universität die Radfahrersituation in Lüneburg. Als Gesamtnote erhält die Hansestadt eine 3,09, beim Fahrradklimatetest, dessen Ergebnisse im Februar diesen Jahres veröffentlicht wurden (LZ berichtete), war es nur eine 3,6.

Als besonders positiv sehen die Studenten Infrastruktur und Radverkehrsnetz, etwa die Erreichbarkeit des Stadtzentrums und die Möglichkeit zur Fahrradausleihe (StadtRad), hierfür gibt es jeweils ein 1,7, die Mittelwerte der ADFC-Stichprobe lagen deutlich schlechter: bei 2,5 und gar nur einer 4,3 für den Verleih. Der ADFC in Niedersachsen kritisiert die Uni-Studie.

Das Zahlenmaterial hielt einem Vergleich nicht Stand, heißt es von Tobias Neumann, stellvertretender Vorsitzender des ADFC Niedersachsen auf LZ-Nachfrage. Problematisch sei, dass die Noten der Uni-Studie in den einzelnen Bewertungskategorien in Relation zu den Mittelwerten der Städtegruppe 50 000 bis 100 000 Einwohner gesetzt würden, nicht aber explizit zu Lüneburg. „Es wurde nicht verglichen, wie das Bewertungsergebnis der Studenten (andere Altersklasse, homogener Bildungsabschluss) im Vergleich zur Bewertung im

Fahrradklimatetest für Lüneburg ist“, erklärt Neumann.

Die Autoren der Uni-Studie stellten fest: „Die studentische Bewertung des Radfahrklimas in Lüneburg ist tendenziell gleichförmig zur ADFC-Stichprobe, aber signifikant positiver.“ Studenten aus dem verkehrspsychologischen Seminar der Hochschule führten für ihre Befragung 142 Teilnehmer ins Feld, von denen 70 Prozent ausschließliche Fahrradfahrer

waren. Es wurden die gleichen Fragen wie bei der ADFC-Erhebung gestellt. Während die Studenten dabei Infrastruktur und Radverkehrsnetz positiver bewerteten, verteilen sie auffallend schlechte Noten für Fahrraddiebstähle (4,7) und die Möglichkeit zur Mitnahme von Velos im ÖPNV (4,8). Hier zeichnet der Fahrradklimatetest ein anderes Bild, aber längst keine Topnoten: So gab es eine 4,1 in Sachen Fahrradklauf,

mit 4,5 wird die Mitnahme im ÖPNV bewertet.

Doch seien es etwa der Spaß beim Radeln, Akzeptanz für Radfahrer, Reinigung der Radwege oder gefühlte Sicherheit beim in die Pedale treten, jedes Mal werten die Studenten positiver: „Auch wenn wir die Zusammensetzung der ADFC-Stichprobe nicht kennen, deuten unsere unterschiedlichen Ergebnisse darauf hin, dass eine rein studentische Stichprobe das Radfahrklima in Lüneburg besser bewertet als eine breiter angelegte Stichprobe“, sagt Michael Oehl, Leiter der Forschungsstudie. Er meint weiter, dass sich die beiden Stichproben ergänzten, „und damit ein differenziertes Abbild der Lüneburger Radfahrersituation bieten“.

In einem Punkt gingen die Studenten noch über die ADFC-Stichprobe hinaus, sie fragten ihre Teilnehmer auch nach ihrem Sicherheitsempfinden an denen von Polizei und Stadt ermittelten Fahrradunfall-schwerpunkten (LZ berichtete). Werden diese als unsicherer wahrgenommen als die sogenannten Nicht-Unfall-schwerpunkte?

Ja, die Unfallschwerpunkte Dahleburger Landstraße/Pulverweg, Bleckeder Landstraße und der Kreisverkehr an der Bögelerstraße werden signifikant unsicherer wahrgenommen als der Durchschnitt; die Feldstraße aber nicht.

Natur-Netz sucht Mitstreiter

Kinder im Einsatz für die Umwelt

lz Lüneburg. Begeisterung für Natur und Umwelt zu wecken, sie auf erlebnisreiche und spielerische Art näherzubringen und so einen Grundstein für umweltgerechtes Handeln zu legen, ist ein zentrales Anliegen des Natur-Netzes Niedersachsen e.V. Dieses Netzwerk ist ein Zusammenschluss niedersächsischer Natur- und Umweltstiftungen, das vom 7. bis 11. November zum dritten Mal eine praktische Naturschutzwoche für Kinder und Jugendliche durchführt.

An der Naturschutzwoche können sich niedersächsische Umweltstiftungen und weitere gemeinnützige Organisationen und Institutionen beteiligen. Die Aktionen können etwa Baumpflanzungen oder Nistkastenbau sein. Alle Projekte werden unter [niedersachsen.de veröffentlicht.](http://www.natur-netz-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung unterstützt die vielfältigen Naturschutzeinsätze und stellt Fördergelder entsprechend ihrer allgemeinen Förderrichtlinie zur Verfügung. Dafür muss zuvor ein kleiner Antrag bis spätestens zum 10. Oktober gestellt werden. Der Antrag sollte enthalten: Ausgefülltes Antragsformular, kurze Beschreibung der Aktion, Kosten- und Finanzierungsplan, Satzung und aktueller Freistellungsbescheid (falls bei der Bingo-Umweltstiftung noch nicht vorliegend). Weitere Informationen zur Antragstellung gibt es unter www.bingo-umweltstiftung.de.

Anträge bitte an die Mail-Adresse senden: wilmes@bingo-umweltstiftung.de. Weitere Info auch ☎ 05 11/89 76 97-17.

Lernerfolge steigern

Neues Angebot der Volkshochschule

lz Lüneburg. In der Lern-coach-Ausbildung der VHS erfahren die Teilnehmer, wie sie beispielsweise Kindern, Jugendlichen, Studenten in wenigen Sitzungen zu mehr Lernerfolgen verhelfen können.

Sie bekommen konkrete Maßnahmen und Techniken vermittelt, um verschiedene Lernprobleme aufzulösen. Methoden und Techniken, die auf

NLP, Suggestopädie, dem ganzheitlichen Gedächtnistraining und den Erkenntnissen der Neurobiologie basieren, bilden die Grundlage dieser Ausbildung.

Der Informationsabend findet am Donnerstag, 3. September, um 19 Uhr in der Haagestraße 4 statt. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung unter ☎ 15 660.



Das Fahrradmietsystem StadtRad kommt bei den Studenten gut an. Die Räder lassen sich über Terminal oder Smartphone-App ordern. Foto: A/t&w